PLANET GOLF

Bettinardi-Putter erobern die Schweiz

Caligari Golf bringt ab sofort Robert «Bob» Bettinardis einzigartige Putter in die Schweiz. Die von Bettinardi und US-Tour-Spieler Matt Kuchar perfektionierte Arm-Lock-Methode mit «Überlänge» stabilisiert die Putt-Bewegung und sorgt für mehr Konstanz.

Es gibt viele Gründe, sich für einen Bettinardi-Putter zu entscheiden. Die Philosophie von Firmengründer und Ceo Robert Bettinardi kommt in jedem einzelnen Putter zum Ausdruck: «Wir leben Handwerkskunst, Wissenschaft, Schönheit und Präzision – in jedem einzelnen unserer Produkte.»

Seit Jahresbeginn ist das Fixieren des Schlägers am Körper nicht mehr erlaubt – für einige Golfer, die bis anhin mit Belly- (im Bauchnabel «verankert») oder Broomstick-Puttern (auf der Brust fixiert), eine grosse Umstellung. Weiterhin erlaubt bleibt dagegen die Verwendung von Puttern mit Überlänge, die nicht am Körper verankert sind. Robert Bettinardi hat gemeinsam mit Tour-Professional Matt Kuchar eine Methode perfektioniert, welche mit Hilfe eines überlangen Putters mehr Stabilität und Sicherheit in die Bewegung bringt.

Bei der so genannten Arm-Lock-Methode liegt die «Überlänge» des Griffs an der Innenseite des Führungsarms; der Putter wird beidhändig gegriffen. «Dadurch werden die Hände aus der Bewegung herausgenommen», erklärt Matt Kuchar, der die Methode erfolgreich anwendet. «Die Putts werden zwangsläufig von den grossen Muskeln im Rücken ausgeführt, was den Ball ruhiger und konstanter rollen lässt.»

Bettinardi verfügt über ein grosses Sortiment an Puttern, mit denen sowohl im herkömmlichen Stil wie auch mit der Arm-Lock-Methode gespielt werden kann.

Insgesamt fünf Putter-Familien führt die US-Firma im Angebot. Kern der gesamten Kollektion ist die BB-Serie. Sie hat auf 2016 hin eine optische Auffrischung erhalten, die Schlägerköpfe präsentieren sich nun in sportlich-elegantem Schwarz, die Beschriftungen sind in edlem Silber und frischem Grün aufgebracht.

Infos: info@caligarigolf.ch

Bein frei

Die European Tour gibt sich revolutionär: Mit Start der Abu Dhabi HSBC Golf Championship dürfen die Profis auf den Proberunden und im Pro-Am kurze Hosen tragen.

Keith Pelley, neuer Chef der European Tour, setzt auf Innovation. Ab sofort dürfen die Profis auf der European Tour in Shorts spielen. Allerdings nur bei den Proberunden und beim Pro-Am. Auf den TV-Bildern werden die Zuschauer ihre golferischen Vorbilder weiterhin in normaler Golfbekleidung – sprich: nur mit langen Hosen – bewundern können. Doch diese Neuerung werde den Sport trotzdem «modernisieren», liess der CEO noch wissen. Die Meinungen der Spieler waren überwiegend positiv. Ian Poulter, Darren Clarke, Ernie Els, Lee Westwood und Chris Wood wurden bereits in kurzen Hosen auf dem Platz gesichtet. Auch Jordan Spieth, die aktuelle Nummer eins de Welt, zeigte sich begeistert, obwohl er sich optisch weiterhin konservativ gibt: «Das ist super. Das ist etwas, was ich sehr gerne auch auf der PGA Tour sehen würde.»

DER CADDY BLEIBT TIGER TREU

Er hat seit längerem nichts mehr zu tun, erhält aber Geld fürs Warten. Klar hält Caddie Joe LaCava seinem Arbeitgeber Tiger Woods die Treue.

Der einstige Superstar Tiger Woods ist nach wie vor verletzt. Wie lange noch, weiss niemand. Vermutlich nicht einmal er selbst. Seit Ende August hat der 14-malige Major-Champion an keinem Turnier teilgenommen. Erneute operative Eingriffe erforderten eine Ruhepause, die bis heute andauert. In der Weltrangliste bleibt er so jenseits der besten 400.

Spielt Woods bei keinen Turnieren mit, braucht er auch keinen Caddie. Seit der Wyndham Championship 2015 ist Joe LaCava deshalb praktisch arbeitslos. Dennoch bleibt LaCava, der seit 2011 die Tasche der ehemaligen Nummer eins der Welt trägt, seinem Arbeitgeber treu. Er habe einige Angebote von anderen Spielern abgelehnt, sagte der 52-Jährige kürzlich in einem Interview: «Mein Plan ist, auf Tiger zu warten, bis er wieder fit ist. Ich habe klar gesagt, dass ich im Moment für niemand anderen als Tiger arbeiten möchte.» Er, der lange Jahre an der Seite von Fred Couples und auch Dustin Johnson gestanden hatte, habe nun viel Zeit für die Familie, erzählte der Amerikaner weiter. Auch in Sachen Geld pflege er ein gutes Verhältnis mit Woods, denn ohne Turnierteilnahmen und die daraus resultierenden Preisgelder fehlt LaCava das Einkommen: «Tiger war vom ersten Tag an grossartig zu mir. Und er ist nach wie vor sehr grosszügig.»

Zuletzt hatten sich Caddie und Spieler bei Woods' Geburtstag Ende Dezember sowie an einem Footballspiel der New York Giants gesehen. Zu diesem Zeitpunkt habe er gewusst, dass Woods weit davon entfernt sei, zurückzukehren, sagte LaCava. Jedoch wolle er keinen Druck ausüben: «Ich will, dass er sich die nötige Zeit nimmt.» Wann der Caddie wieder arbeiten wird, bleibt unklar.

Schlägerkopf mit 460 cm³ Volumen, der einfach zu spielen ist und eine hohe Fehlerverzeihbarkeit mit sich bringt. Er wird mit 10 und 12 Grad Loft angeboten und ist in der zweiten Variante auch für Linkshänder erhältlich. Der Preis richtet sich nach dem ausgewählten Schaft und beginnt bei 156 Franken.

KÖNIGSKLASSE GIII

Wer für diesen Frühling das ultraexklusive Modell sucht, greift zur japanischen Premiummarke GIII mit ihrem V6-Driver. Dieser lässt sich aufgrund seiner extrem leichten Konstruktion auch von älteren Spielern mit weniger Schwunggeschwindigkeit gut beschleunigen. Optisch überzeugt der Driver durch elegantes Schwarz in Kombination mit edlem, aber dezent eingesetztem Blattgold. Bei der «Signature»-Variante ist der Goldanteil noch etwas höher, was laut Caligari-Golf, GIII-Importeur in der Schweiz, zu mehr Stabilität führt. Preise: Driver Signature: 2575 Franken, Driver V6: 1540 Franken.

MULTI-TALENT

Wilson setzt beim neuen FG-Tour-F5-Modell einerseits auf spielerleichternde Technik, andererseits aber auch auf sportliche Optik und Ausstattung für bessere Spieler. Dank der sogenannten Fast Fit Technik, einem Hosel-Verstell-System, ist ohnehin eine problemlose Einstellung auf individuelle Bedürfnisse möglich, zumal sechs Loft-Einstellungen und drei anpassbare Sohlen-Gewichte hinzukommen, um Abflugwinkel, Ballgeschwindigkeit und Spinrate optimieren zu können. Durch die Anwendung der Reactive-Face-Technik wurde eine unterschiedliche Materialdicke in der Schlagfläche erzeugt, wodurch der Trampolineffekt und die Ballgeschwindigkeit gesteigert werden. Preis: 479 Franken.

2. SWISS GOLF FORUM

Bernhard Heusler vom FCB

«Growing Golf Together» heisst das Programm beim zweiten Swiss Golf Forum. Nach der erfolgreichen Premiere vor einem Jahr wird der Anlass noch internationaler und offener. Unter anderem mit FC-Basel-Präsident Bernhard Heusler blicken die Teilnehmer auch über den Golfplatz hinaus.

Das Feedback des ersten Swiss Golf Forums sei sehr gut gewesen, deshalb bleibe die Grundstruktur des zweitägigen Anlasses in Bern bestehen, sagt Raphael Weibel. Er ist im AGS-Vorstand für den Anlass zuständig, welchen der Verband zusammen mit der ASGI und der ASG GolfCard Migros organisiert. Inhaltlich gehe es vorab um die konkrete Fortsetzung der Bemühungen um Neugolfer. Wie der französische Verband, unter anderem mit Kurzplätzen, zu neuen Mitgliedern kommt, erläutert beispielsweise Pierre Lasfargue, Projektverantwortlicher des französischen Golfverbandes FFG. Das Einstiegsreferat hält Carsten K. Rath. Der frühere Chef der Arabella-Gruppe eröffnete in Zürich kürzlich das Hotel Kameha Grand Zürich. Beim Forum spricht er über «Service Excellence – überall und immer». Sein Motto: «Das beste Anderssein ist Bessersein.»

Man trifft sich am SGF...

FUSS- UND VOLLEYBALL

Die erwarteten rund 150 Teilnehmer sollen aber ebenso von den Erfahrungen in anderen Sportarten profitieren. Werner Augsburger, Direktor von Swiss Volley und früherer Sportchef bei Swiss Olympic, spricht über die Vermarktung von Volleyball sowie von allfälligen Parallelen zum Golf.
Nicht direkt mit Golf zu tun hat die Rede von Bernhard Heusler. Der Präsident des heute höchst erfolgreichen FC Basel spricht über die «Restrukturierung und Neuausrichtung» des Clubs. Dies nach dem Ausstieg der Hauptgeldgeberin Gigi Oeri. «Auch wenn der Fussball mit allen Begleiterscheinungen kaum mit dem Golfen zu vergleichen ist, könnte der Blick über den eigenen Tellerrand doch das eine oder andere Auge öffnen», erläutert Weibel den Auftritt des FCB-Chefs in Bern.

DIE WICHTIGSTEN ZIELGRUPPEN IM GOLF

Am zweiten Tag des Forums diskutieren die Teilnehmer dann den Zugang zu verschiedenen Zielgruppen, etwa den Jungen, den sogenannten «Best Agers» sowie den Frauen. Auch dabei hilft die internationale Expertise. Der erst 21-jährige Deutsche Philip Riederle machte sich in kürzester Zeit einen Namen als Redner und Berater für grosse Konzerne. Er kümmert sich um das Verständnis für die sogenannt Digital

Natives, also Leute, die quasi in der digitalen Welt aufgewachsen sind.
Ebenfalls aus Deutschland kommt Uwe Durchardt. Der frühere Finanzchef des Deutschen Golfverbands arbeitet aktuell vor allem als Unternehmensberater. Für ihn ist sicher, dass die «Best Agers», also Leute über 55, immer wichtiger werden und gezielt angesprochen werden müssen. Viel Potenzial liegt ebenfalls bei den Frauen. Dazu spricht die in Norwegen geborene Anne-Caroline Skretteberg. Sie lebt seit langem in Zug und organisiert unter anderem das «Womens Weekend» sowie die Turnierserie «Ladies for Ladies». Am Swiss Golf Forum referiert sie unter anderem über nötige Innovationen, um mehr Frauen auf den Golfplatz zu bringen.
Klar müssen die verschiedenen Zielgruppen zusammenpassen. Auch darum wird es gehen bei der abschliessenden Diskussion der drei Referenten. Diese Diskussion wie auch die ganze Veranstaltung wird von Rainer Maria Salzgeber moderiert. Der Walliser diskutiert im Fernsehen meist über Fussball, gleichzeitig ist er aber ein begeisterter Golfer.

START MIT KUNSTSTOFF

Beim zweitägigen Anlass kommen das Netzwerken und das Kennenlernen nicht zu kurz. In den Mittagspausen können sich die Teilnehmer aber im Kursaal mit Plastik-Schlägern nochmals wie «kleine Anfänger» fühlen. Das Konzept heisst SNAG und steht für «Starting New At Golf». Das Set besteht aus grossen Kunststoff-Golfschlägern mit grossen Schlägerköpfen, speziellen Abschlagmatten, Fahnen und witzigen Zielscheiben. Dank einer Klett-Technik bleiben die Bälle an den Zielen haften. Die Migros setzt SNAG bei Auftritten an öffentlichen Messen sowie in Schulen ein, um Jugendliche mit dem Golf in Berührung zu bringen.

Rainer Maria Salzgeber moderiert am SGF